

Auch die wissenschaftliche Terminologie dieser Edition gibt zu Fragen Anlaß. Die Bezeichnung „Original der Fälschung“ für eine gefälschte Urkunde (vgl. Nr. + 26, Nr. + 156, Nr. + 211) dürfte einen Widerspruch enthalten, da der diplomatische Begriff des „Originals“ das Kriterium der Echtheit einschließt. Ein Diplom, das vorgibt, ein „Original“ zu sein, pflegt man als „angebliches Original“ zu bezeichnen (so richtig Nr. + 200).

Ohne Zweifel wird das vorliegende Werk dem Geschichtsforscher nützliche Dienste erweisen, findet er doch hier viele Urkunden Gregors VII., die bisher an verschiedensten Stellen publiziert waren, vereinigt. Das Auswahlprinzip jedoch und die Art, wie die Urkunden ediert worden sind, dürften manchen Bedenken unterliegen. Denn wir gehen wohl kaum in der Annahme fehl, daß das hier Beanstandete von einem spezialisierten Papstdiplomatiker bedeutend vermehrt werden könnte. Sollte es dem Herausgeber jedoch mehr um eine Erschließung des Materials als um die diplomatischen Feinheiten gegangen sein, dann darf man mit größter Spannung den angekündigten Teil II, „Forschungen“, erwarten, der die Diplomatie der Papsturkunden des Hochmittelalters sicher bedeutend fördern wird.

Josef Semmler

Rom

Christoph B u r c h a r d, Bibliographie zu den Handschriften vom Toten Meer. Beihefte zur Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft 76, XV/118 (Berlin W 1957), br. DM 28.—

Die Arbeit befaßt sich mit den Veröffentlichungen über die seit 1947 in der Wüste Juda westlich und nordwestlich des Toten Meeres bei Grabungen aufgefundenen Handschriften und den damit verbundenen Problemen, mit Veröffentlichungen über die Damaskusschrift, Ortskunde, Karten und verschiedenen Einzelfragen. Die Fundorte der berücksichtigten Handschriften und die Abgrenzung der behandelten Literatur werden in der Einleitung geboten. In mühsamer Kleinarbeit hat der Verfasser dieses Sammelwerk, das 1556 Nummern (nach Verfassern alphabetisch geordnet) umfaßt, an den Bibliotheken der Boston University School of Theology, der Harvard Divinity School und des Pontificio Istituto Biblico erarbeitet. Einer eingehenden Einführung, die den Benutzer mit dem Schlüssel der Bibliographie vertraut macht, folgt die Bibliographie (1948—1955) selbst, die griechische und hebräische Veröffentlichungen je in einem eigenen Abschnitt bringt, also in drei Teile (lateinische, griechische, hebräische Schrift) untergliedert ist. In einem Nachtrag werden noch die Veröffentlichungen bis Herbst 1956 beigelegt. Ein Sigelverzeichnis (184 Nummern) und eine Übersicht über die bisher veröffentlichten Texte schließt die Arbeit ab. Diese Übersicht ist weiter untergeteilt in eine Tabelle mit häufig veröffentlichten Hand-

schriften und eine zweite mit den weniger oft veröffentlichten Handschriften, welche nach kanonischen Texten, Kommentaren u. ä. schon bekannten nichtkanonischen Schriften und bisher unbekanntem religiösen Schriften geordnet ist. Das Erscheinen vorliegender Bibliographie hatte unter anderem J. Hempel in seiner Untersuchung „Altes Testament und Religionsgeschichte“, ThLZ 81 (56) col. 259 Anm. 13 angekündigt.

Seit dem Jahre 1948 nahmen die Veröffentlichungen wissenschaftlicher Untersuchungen über die Funde am Toten Meere ständig zu. Die einschlägigen Zeitschriften haben diese Arbeiten mehr oder weniger vollständig in ihre Bibliographien aufgenommen. Sie waren aber so, über die einzelnen Jahrgänge verstreut, schwer zu handhaben. Der Wert dieser Arbeit liegt darin, daß die Literatur über ein Gebiet in einem Band vorliegt und wichtige Arbeiten des nordischen, östlichen und fernöstlichen Sprachenraumes mit aufgenommen wurden. Darüber hinaus wird der Rahmen einer Bibliographie im herkömmlichen Sinne gesprengt. Der Verfasser hat sich nämlich zum Ziele gesetzt, die Artikel und Bücher soweit wie möglich wissenschaftlich aufzubereiten. Dazu dient eine Klassifizierung, die durch unterschiedliche Schrifttypen (vergleiche S. XII) zum Ausdruck kommt: TEXTAUSGABEN, WICHTIGE BEARBEITUNGEN, ÜBERSETZUNGEN, längere primäre Arbeiten, *kürzere primäre Arbeiten* usw.; Übersetzungen, Dubletten, Rezensionen, Gemeinschaftsarbeiten, Diskussionen und andere wichtige Hinweise werden vermerkt. Der Gebrauch der Bibliographie setzt ein Studium der sorgfältigen und übersichtlichen Einführung und Einleitung (S. VIII bis XV) voraus. Dem Fachwissenschaftler wird durch diese Veröffentlichung das Zusammentragen der Literatur der vergangenen Jahre (1948 bis Herbst 1956) erspart. Er wird den Band in seiner Fachbücherei nicht missen wollen.

Der Verfasser erhebt auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch, was aber den Wert der gediegenen Arbeit keineswegs vermindert. Der nächste Schritt wäre nun, mit Hilfe der nummerierten Autorenbibliographie einen Sachindex herzustellen. Die Vertreter der Exegese, Kirchengeschichte, der vergleichenden Religionswissenschaft, Kulturgeschichte und der Kunde des Orients werden dem Verfasser und dem Verlag für diese wertvolle Veröffentlichung dankbar sein und eine Weiterführung der Arbeit dringend wünschen.

Rom

Heinz Reinelt

*Breviarium Syriacum*, seu martyrologium syriacum saec. IV iuxta cod. *sm̄*. Musaei Brittanici add. 12150 ex syriaco in latinum transtulit notisque atque introductione illustravit Bonaventura Mariani O. F. M. Herder 1956, in: *Rerum ecclesiasticarum documenta, series minor, subsidia studiorum* 3.